Wöchentliche Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 1. Mittwoch den 5. Januar 1831.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Oberämter Calw und Neuenbürg.

Die Gemeinde Aichhalden hat 550 fl. Geld auszuleihen, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Calw den 3. Januar 1831.

K. Oberamt

Die sämmtlichen Schuldheißenämter des Oberamts-Bezirks werden hiemit ernstlichst aufgefordert; so weit es noch nicht geschehen ist:

1.) Den Bericht wegen der Besitzer von Verdienst-Medaillen und Ehrenzeichen, und
2.) Das Verzeichniß derjenigen Stutten-Eigenthümer, welche ihre Stutten auf der Beschälplatte Weil der Stadt bedecken lassen wollen,

am nächsten Botentag ganz unfehlbar hieher einzusenden, widrigenfalls solche durch Wart-Boten abgeholt würden.

Calw, den 3. Januar 1831.

K. Oberamt.

Nach Maßgabe des Abgaben-Gesetzes vom 26. April 1830 Reg. Blatt Nro. 23 unterliegen die Besoldungen und Pensionen der Besteurung für das Etats-Jahr 18 30/31 nach Vorschrift der Gesetze vom 29. Juni 1821 und 9. Juli 1827 mit der Abweichung, daß die Steuer auf die Hälfte der — durch das Gesetz vom 29. Juni 1821 §. 31. bestimmten Sätze festgesetzt ist.

Es werden daher alle, welche nach §. 26. des Gesetzes vom 29. Juni 1821 von ihren Besoldungen, Gehalten, Pensionen oder sonstigem Einkommen die Steuer zu entrichten haben, hiemit öffentlich aufgerufen, ihre dießfallsige Faßionen für das Etats-Jahr 18 30/31 nach der vorgeschriebenen Form unfehlbar innerhalb 14 Tagen der unterzeichneten Stelle zu übergeben. Den 30. Decbr. 1830.

K. Oberamt Calw. K. Oberamt Neuenbürg.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

— Schwanenwirth Gayer, hat bis Lichtmeß 500 fl. Pflegschafts-Geld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

— Glauber-Salz. Der Unterzeichnete hat den Vorrath an Glauber-Salz von der Frau Wittwe des Hr. Oberamts-Thierarzt Haas dahier, zum Verkauf übernommen, was er den Herren Viehhaltern hiemit unter der Bemerkung anzeigt, daß der Preis desselben

KREISARCHIV S2 A6 CALW

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

unverändert bleibt. Ludwig Stroh, Kaufmann.

— Unterzeichneter hat reine Milchschweine um billigen Preis zu verkaufen.

Fritz Fein, Bäcker.

— Dem Unterzeichneten hat sich ein junger Hund, gelb von Farbe, mit einem Halsbande, verlaufen. Wer nun von diesem Hunde etwas in Erfahrung bringt, und solchen dem Unterzeichneten einliefert, hat eine gute Belohnung zu erwarten.

Jakob Widmann,
Zimmermann.

— Kaufmann Kaisser hat ganz gute Oelfässer zu verkaufen.

— Der Unterzeichnete hat 250 fl. Kapital aus einer Pflegschaft gegen gerichtliche Versicherung auszulehnen; nach Darbringung solcher den Pfandgesetzen gemäß kann solches in Empfang genommen werden

Christian Gottfried Stroh.

Hirsau. Gegen gesetzliche Versicherung hat der Unterzeichnete 240 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen

Den 2. Jan. 1831.

Schäfer, Schulmeister.

Teinach. Es liegen 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum ausleihen parat bei

Lötterle, Metzger.

Stuttgart. (Manteltuch-Lieferung.) Der lauffende Bedarf an grau melirtem Manteltuch für das Militär und die Zollschutzwache von 4,000 Ellen, wird für den bestimmten Preis von 1 fl. 38 kr. per ungerahmte Elle, an diejenigen zur Lieferung übertragen werden, welche die preiswürdigsten Musterstücke in Beziehung auf Qualität und Farbe bis zum letzten Februar 1831 vorlegen werden.

Die Behandlung geschieht ganz nach denselben Regeln, welche bei der dießjährigen Tuchlieferung aufgestellt und angewendet worden sind.

Jeder Lieferungs-Liebhaber kann von den bestimmten Farbenmuster und den weitern Bedingungen bei der Montirungs-Verwaltung Einsicht nehmen, oder dieselbe sich zusenden lassen.

Derselbe hat ein ganzes Stück Tuch, wie er um den bestimmten Preis die möglichst gute Qualität und Farbe zu liefern sich getraut, zu verfertigen, zu bezeichnen und inner des Termins an die Montirungs-Verwaltung mit einem versiegelten Zettel zu übergeben, auf dessen Außenseite das Zeichen seines Tuchs, innen aber sein Name, Wohnort und die Anzeige, ob er die ganze erforderliche Ellenzahl, oder wie viele Ellen daran, zu liefern bereit seye, enthalten ist.

Den 14. Decbr. 1830.

K. Kriegs-Kassen-Verwaltung.
Vt. Secr. Zimmermann.

Zum Ersatz des jährlichen Abgangs in den Spitälern wird die Lieferung von 100 einschläfigen wollenen Teppichen am Montag den 10. Januar 1831 im öffentlichen Abstreich verakkordirt werden, wozu die Fabrikanten und Teppichmacher, im Lokal der Oberkriegs-Kasse Vormittags 10 Uhr zu erscheinen, hiemit eingeladen werden.

Stuttgart den 14. Decbr. 1830.

K Kriegs-Kassen-Verwaltung.
Vt. Secr. Zimmermann.

Reise in die Levante, von L. Castellan.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen legte ein Boot von der Insel an unser Fahrzeug an, und bald trat ein italienisch gekleideter Mann nebst zwei jungen Griechen zu mir ein. Es war ein ragusanischer Kapitain, der sich auf der Insel verheirathet hatte, und der im Namen des Primas, oder obersten Archonten, mit dessen zwei Söhnen mich zu begrüßen erschien. Diese Ehre galt meinem Amte,* eben so wie die Einladung zur Beherbergung. Wirklich nahm ich auch die letztere um so lieber an, als sobald auf keine Wetterveränderung zu rechnen war.

Wir fuhren demnach an's Land zurück, und traten bald in die Wohnung des Primas ein. Diese war nach griechischer Art sehr prächtig eingerichtet, und selbst mit einigen venetianischen Spiegeln versehn. Ich erhielt zwei schöne Zimmer, und einen eigenen

* Der Verf. gieng als französischer Konsul nach Candia.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bedienten für jedes, wie es hier Sitte ist. Der alte, würdige Primas, der mich an der Hausthür empfangen hatte, führte mich selbst darin ein. Ich blieb volle achtzehn Tage bei diesem gastfreien Manne, ohne daß er das Mindeste für die vortreffliche Bewirthung annahm.

Sonst fand ich denn freilich, daß Rio ein sehr trauriger, einsamer und langweiliger Ort ist. Der Flecken wird der Seeräuber wegen Tag und Nacht verschlossen gehalten, so daß man zwei starke Pforten passiren muß. Die Luft ist nicht die beste, indem mehrere Moräste in der Nähe sind. Die Bevölkerung wird zwischen 11 — 1200 Seelen geschätzt. Indessen sind nicht weniger als fünfzehn Kirchen vorhanden, die jedoch freilich nur wie Kapellen aussehn. Die Ursache ist, weil dergleichen zu stiften und zu bauen für sehr verdienstlich gilt.

Die Einwohner leben meistens von der Fischerei und der Schifffahrt. Der Ackerbau ist nemlich des felsigen Bodens wegen gar sehr beschränkt; nur in einigen Thälern wird etwas Gerste gebaut; hierzu kommt ein wenig Wein, der aber zu den vorzüglichsten Gewächsen gehört. Endlich werden auch noch kleine Erndten von Oliven und Feigen gewonnen, wovon aber die letztern sehr mittelmäßig sind. Orangen- und Citronenbäume finden sich vielleicht keine fünfzig auf Rio.

Ich hatte in Rio eine Barke gefunden, die gerade nach Canea ging. Endlich kamen wir am 11. März, Morgens um drei Uhr, glücklich in See. Der Wind war steifer Nordost und trieb uns pfeilschnell über die Wellen hin. So kamen wir zwischen den Inseln Sikino und Santoria hindurch. Jene liegt westlich, die Einwohner sollen mitunter Seeräuber seyn. Diese bleibt östlich; sie ist wegen ihres vortrefflichen weißen Weines bekannt.

Unter den Passagieren an unserem Bord befand sich auch ein alter Grieche aus Retimo.* Er hatte sich bei seiner Ankunft sogleich legen müssen, und ging nun in der folgenden Nacht mit Tode ab. Sogleich ließ der Kapitain uns alle zusammenrufen, und nahm ein Protocoll hierüber auf. Ueberdem wurden die Gelder, die man bei dem Verstorbenen fand, gezählt, und unter Siegel gelegt. Auf diese Art ward für die Sicherheit der Erben vollkommen gesorgt.

Mit Sonnenaufgang sahen wir die Küste von Candia, in klarem, blaulichtem Schimmer gerade vor uns. Kap Malek lag östlich, Kap Spada westlich; Meer und Himmel glühten in sanftem Rosenlicht. Endlich, um 11 Uhr, segelten wir in den Golf von Canea ein. Nach drei Stunden gingen wir vor Anker, und ich verließ das Schiff.

Der Hafen von Canea hat die Form eines Hufeisens und ist ringsherum mit Festungswerken bedeckt. In der Mitte des Hintergrundes tritt man durch einen Bogen in eine enge, schmale Gasse, die zu den Seethoren von Canea führt. Jetzt findet man eine sehr schöne, gerade und breite Straße, mit herrlichen steinernen Gebäuden aus den Zeiten der Venetianer besetzt. Ueberhaupt erinnert die ganze Stadt an den blühenden Zustand dieser Handelsrepublik. Mit jedem Jahre indessen nehmen auch die Ruinen zu.

Desto sorgfältiger aber werden die alten Felsenmagazine unterhalten, die unter den Festungswerken befindlich und zur Aufbewahrung der Provisionen bestimmt sind. Diese Art Kasematten wurden mit ungeheuern Kosten in dem Gesteine ausgehauen, und in- und auswendig mit einem wasserdichten, kittartigen Mörtel bedeckt. Zwei, drei Jahre lang erhält sich das Getreide vollkommen gut darin.

Der Hafen von Canea ist weder breit, noch tief genug, und in gewissen Jahrszeiten und bei gewissen Winden noch unsicher obendrein. Dieses ist in den Wintermonaten und während der Nachtgleichen, bei den heftigen Nordstürmen der Fall. Fast scheint es unerklärlich, wie dieser Punkt einst zur Anlage der Stadt den Vorzug erhielt. Um so mehr, da die schöne, sichere und bequeme Rhede von Sude, kaum eine Stunde davon entfernt ist.*

Wie heftig die Nordstürme um die Frühlings-Nachtgleiche wüthen, davon habe ich mich vor einigen Tagen selbst überzeugt. Die Wellen schlugen bis über den hohen Leuchtthurm hinweg, und die Seen wälzten sich bis zur Docke des Arsenals herein. Auch diese ist jetzt so versandet, daß sie nur platte Barken aufnehmen kann. Schon am Eingange finden kaum kleine Schiffe Tiefe genug.

Der alte Pallast des Proveditore wird jetzt vom Pascha bewohnt, liegt aber größtentheils in sehr traurigem Verfall. Nach ihrer Gewohnheit haben die Türken mehrere hölzerne Kiosks daran geflickt, die jeden

* Auf Candia.

* D. h. zu Lande, denn zu Wasser sind über sieben Stunden dahin.

Augenblick den Einsturz drohn. Unter einem derselben, von wo man den ganzen Golf übersieht, befindet sich eine alte griechische Kapelle, die jetzt als Magazin gebraucht wird.

Hier sollen, der Volkssage nach, von den Zeiten der Eroberung, d. h. vom Jahre 1645 her, noch bedeutende Linsenvorräthe vorhanden seyn. Jedes Frühjahr säet sich ein Theil derselben regelmäßig von selbst aus, und jeden Herbst macht man eine kleine Erndte davon. Gewiß ist, daß die Mauern voller Spalten sind, und daß am Fuße derselben jetzt wirklich Linsen aufgehn.

In einem andern Magazin soll sich ein Vorrath von gleich altem Zwieback befinden, der ebenfalls vollkommen erhalten scheint. Dies ward mir von einem glaubwürdigen Manne versichert, der mehrere Stücke davon mit dem venetianischen Wappen gesehen hat. * Man muß dabei bemerken, daß die Luft von Candia äußerst rein und trocken ist.

Die candiotischen Türken stehen in den übrigen Theilen des osmanischen Reiches in einem sehr schlechten Ruf. Von ihren Glaubensgenossen werden sie großer religiöser Unregelmäßigkeiten beschuldigt, bei den Christen gelten sie für die feigsten Tyrannen des Orients. Jene betrachten sie als eine Art abtrünniger Moslemin; diese als eine verworfene Race des Menschengeschlechts.

Auch diese Türken pflegen sich häufig mit Griechinnen zu verheirathen, allein gerade durch diese Vermischung wird ihre natürliche Verderbtheit nur noch verstärkt. So vereinigen sie alle schlechte Eigenschaften der Griechen mit der ganzen Unduldsamkeit, dem ganzen Uebermuthe, und der ganzen Grausamkeit der Osmanlis.

Ihr Aeußeres verräth den griechischen Ursprung auf den ersten Blick. Trotz ihrer Bärte, trotz ihrer Turbans u. s. w. werden sie in der ganzen Levante sogleich für Candioten erkannt. Ueberdem sprechen sie entweder gar kein Türkisch, oder doch äußerst schlecht, und mit dem griechischen Accent. Dabei trinken sie Wein und essen selbst Schweinefleisch ohne die mindeste Bedenklichkeit.

* Dem Löwen. Es wäre gar nicht unmöglich, wenn man bedenkt, was alles in Pompeji u. s. w. gefunden worden ist.

(Beschluß folgt.)

Preise

der Früchten, Viktualien rc. am 4. Janr. 1831.

Kernen der Scheffl.	14 fl. 43 kr.	13 fl. 46 kr.	12 fl. 30 kr.
Dinkel = = = =	5 fl. 15 kr.	4 fl. 44 kr.	4 fl. 22 kr.
Haber = = = =	3 fl. 45 kr.	3 fl. 38 kr.	3 fl. 32 kr.
Roggen das Simri	1 fl. 12 kr.	1 fl. 8 kr.	
Gersten = = = =	— fl. 52 kr.	— fl. 48 kr.	
Bohnen = = = =	1 fl. 8 kr.	1 fl. — kr.	
Wicken = = = =	— fl. 48 kr.	— fl. 44 kr.	
Linsen = = = =	1 fl. 36 kr.	1 fl. 4 kr.	
Erbsen = = = =	1 fl. 36 kr.	1 fl. — kr.	

Vom vorigen Markttage blieben aufgestellt 58 Scheffel Kernen, 79 Scheffel Dinkel, 13 Scheffel Haber. Am Markttage selbst wurden eingeführt 86 Scheffel Kernen, 32 Scheffel Dinkel, 16 Scheffel Haber. Von diesen wurden nicht verkauft und blieben aufgestellt 35 Schffl. Kernen, 31 Schffl. Dinkel, 2 Schffl. Haber.

Stadträthlich taxirt.

4 Pfund Kernen Brod = = = = = = = = = = = =	12 kr.
1 Kreuzerweck muß wägen = = = = = = = = =	7 Loth.
Ochsenfleisch das Pfund = = = = = = = = = = =	7 kr.
Rindfleisch = = = = = = = = = = = = = = =	6 kr.
Kalbfleisch = = = = = = = = = = = = = = =	5 kr.
Hammelfleisch = = = = = = = = = = = = = =	4 kr.
Schweinefleisch, unabgezogen = = = = = = = = = =	8 kr.
= = = = = abgezogen = = = = = = = = = = =	7 kr.

Nicht taxirt.

Lichter, gegossene das Pfund = = = = = = = = = =	20 kr.
= = gezogene = = = = = = = = = = = = = =	18 kr.
Saife = = = = = = = = = = = = = = = = = =	16 kr.

Stadtschuldheisenamt Calw Heß.

Calw,
gedruckt und verlegt von A. F. Rivinius.